

## Theaterprojekt der Gesamtschule Bergheim: unsichtbares Theater zum Thema Streit und Zivilcourage

### **Mitwirkende**

Rita Astor, Lehrerin  
Mahmut Canbay, Theaterpädagoge  
Schüler\*innen der Gesamtschule Bergheim

### **Ablauf**

Wir trafen uns um 11:30 Uhr in der Gesamtschule Bergheim, um letzte Absprachen zu treffen und gingen dann zur Erich Kästner Schule, wo unsere Aufführungen stattfinden sollten. Die dortige Schulleiterin Frau Hingericht gab uns über die Schule ein kurzes Briefing, dem unsere Schüler\*innen sehr interessiert zuhörten. Der Vorschlag der Schulleiterin war, dass wir so tun sollten, als würden wir die Aula für eine Veranstaltung mieten wollen und daher eine Raumbesichtigung machen.

Wir bereiteten im Büro der Schulleiterin die Schüler\*innen noch einmal vor und wärmten uns auf, damit sie die geplanten Szenen locker würden spielen können.

Eine Schülerin hatte Angst und wollte doch nicht mitmachen. Wir beruhigten sie und sobald die anderen anfangen zu spielen, bekam sie doch wieder Mut.

Nachdem wir die Absprachen und Ziele des Projektes noch einmal unter die Lupe genommen hatten, gingen die Schüler\*innen in die Mensa, um ihre Szenen durchzuspielen.

Es ging los: Einer Schauspielerin, ein südländisch aussehendes Mädchen, wurde von einem anderen Schauspieler vorgeworfen sie hätte ihn beklaut. Zwei Schüler beobachteten die Szene von weitem und gingen dazwischen.

A: „Wie kannst du dann mein Handy klauen?“

B: „Neulich hat auch ein Türke versucht mein Portemonnaie zu klauen!“

C: „Was bitteschön hat diese Tat mit Türke Sein zu tun?“

B: „Doch, die Ausländer klauen am meisten.“

C: „Ich habe nichts geklaut!“

A: „Red nicht so einen Scheiß, ich will mein Handy!“

C: „Heu, beruhige dich, ich war es nicht.“

A: „Gib mir mein Handy, verdammt nochmal.“

C: „Du sollst aufhören zu schimpfen!“

### **Reaktionen**

Die Schauspielerin wehrte sich. Für sie war die Situation bedrohlich. Während der ganzen Eskalation konnten sich andere Schüler\*innen einmischen. Einige gingen schnell zum Konflikttisch, um dem Mädchen zu helfen. Später schilderten sie ihre Reaktionen auf das Geschehen:

„Ich habe Angst gehabt und suchte eine Lehrerin.“

„Ich habe gedacht, das ist echt, daher wollte ich dem Mädchen helfen.“

„Ich dachte auch, dass es ein echter Streit ist und wollte mich sofort einmischen, um den Streit zu verhindern.“

„Ich wollte nicht helfen, sondern zuschauen, wie der Streit weitergeht.“

Wir fanden das erstaunlich, da die Schüler\*innen jünger waren, als die Streitenden. Negativ war, dass die Mensa leider sehr laut war, sodass viele unser unsichtbares Theater nicht mitbekommen konnten. Die Aktion hatte daher keinen so großen Effekt, wie andernfalls möglich gewesen wäre. Auch das Fotografieren durch die Lehrerin zog kurz Aufmerksamkeit auf sich.

## **Nachbesprechung**

„Ich fand es sehr gut. In der Probe mussten wir viel lachen, aber hier...“

„Ich möchte gerne weitermachen, man kann danach sehr interessante Gespräche führen.“

„Am Anfang dachte ich, dass ich es nicht schaffe.“

„Das war für mich sehr spannend.“

„Ein gutes Gefühl.“

„Zu einer anderen Schule zu gehen und da Theater zu machen fand ich total cool.“

„Ich hatte auch erst ein bisschen Angst. Ich wusste nicht, dass es so viel Spaß macht, ich will unbedingt weitermachen.“

Nach den Szenen gaben wir einen kurzen Überblick über die Erfahrungen und Reaktionen, die wir in der Schulmensa mit den Szenen erlebt hatten und die Schüler\*innen der Erich Kästner Schule konnten Fragen stellen. Unsere Darsteller\*innen haben erzählt, was unsichtbares Theater bedeutet und, dass sie sich für das Thema Zivilcourage interessierten. Die Schüler\*innen erlebten Interkulturalität als Ressource. Sie konnten aus dem unsichtbaren Theater Handlungstipps für den Alltag ableiten und den Zusammenhang zwischen Mobbing, Diskriminierung und Macht erkennen. Dabei erlebten sie das Gefühl, über den anderen zu stehen, spielerisch.

Als Fachleute haben wir vermittelt, dass Zivilcourage nicht bedeutet, irgendwo den Helden zu spielen, sondern hin statt weg zu sehen und im Rahmen des Möglichen zu handeln. Die Darsteller\*innen bekamen gutes Feedback und es machte allen Spaß.

Wir waren bis 14 Uhr in der Erich Kästner Schule. Unsere Schüler\*innen hatten Hunger, wir sind gemeinsam Essen gegangen und haben das erfolgreiche Projekt gefeiert. Sie waren guter Laune und sehr stolz.

Zum Abschluss diskutierten wir die Frage nach der Möglichkeit einer Fortsetzung des Projektes. Die Schüler\*innen hatten große Lust, in weiteren Schulen und auch der eigenen die Aufführungen umzusetzen. Sie hatten außerdem die Idee, unsichtbares Theater auch in der Uni zu machen.

Für die Schüler\*innen war das (unsichtbare) Theaterspielen im öffentlichen Raum eine sehr gute Übung zur Stärkung des Selbstbewusstseins. Sie setzten sich mit gesellschaftlich relevanten Themen wie Toleranz und Respekt auseinander und setzten diese in Theaterszenen um. Dabei erarbeiteten sie neue Sicht- und Umgangsweisen. Auch schauspielerisch war es eine große Herausforderung für die Schüler\*innen, Szenen so gut zu spielen, dass sie nicht als Theater erkannt werden würden.